

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Reizestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Hauptredaktion Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer,  
Großherzoglich Burgundischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld  
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Seite.

Nr. 89. — 1918.

Weilburg, Mittwoch, den 17. April.

70. (78.) Jahrgang.

Der Erfinder und Erbauer des neuen  
Krupp'schen Ferngeschützes und seine ver-  
dienstvollen Mitarbeiter.



Das neue Krupp'sche Riesenschnitzgeschütz, welches gegenwärtig aus einer Entfernung von mehr als 100 km Paris in furchtbarer Regelmäßigkeit mit Stahl und Eisen über-  
schüttet, ist ein Ergebnis deutscher Intelligenz und Tat-  
kraft. Der geniale Erfinder desselben ist Prof. Dr. Fritz  
Kausenberger, (Portrait in der Mitte), dessen Name  
im Anfang des Weltkrieges in Verbindung mit unseren  
42cm Geschützen viel genannt wurde. Portrait links zeigt  
den Prokuristen der Firma Krupp, Essen, Ritter Otto von  
Eberhard, Assistent Prof. Kausenbergs, Portrait rechts:  
Oberingenieur Werner Kolbe, (Krupp, Essen) ebenfalls  
Assistent, beide die verdienstvollen Mitarbeiter Prof. Dr.  
Kausenbergers.

## Die Milliarde

Das unerhörte  
Große, Riesen-  
hafte in seinen Ausmaßen und  
Zahlen ist an diesem Völker-  
krieg das Typische. Und so  
hat er auch an die Seidkraft  
der Nation Anforderungen  
gestellt, bei denen die Riesen-  
summe einer Milliarde  
die rechnende Ziffer wurde.  
Für das deutsche Volk bleibt  
es ein Ruhmesblatt seiner  
Geschichte, daß es auf Greys  
Drohung mit den „silbernen  
Regeln“ eine Antwort zu  
geben vermochte, die alle  
Welt in Erstaunen versetzte  
vor der unerhörten finan-  
ziellen Leistungsfähigkeit des  
deutschen Reiches. Die unge-  
heure Ziffer von mehr als  
72 Milliarden brachte die  
Mobilmachung deutscher Finanzkraft in der Riesenarbeit  
von sieben großen Reichs-Anleihen. Der Opfermut, der  
hier so wunderbar bewiesen wurde, muß sich auch bei der  
neuen Kriegs-Anleihe wiederum glänzend bewähren  
und dem Vaterlande neue Milliarden geben, auf daß  
es bis zu Ende den schweren Kampf in Ehren bestehe.



Die 8. Anleihe darf nicht zurückbleiben!

*Joseph Lindemann*

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung.

Zur Ausführung der abgeänderten Satzung des Viehhandels-  
verbandes vom 23. Oktober 1916, Amtsblatt der Königlich  
Regierung in Wiesbaden Nr. 44 Seite 299, hat der Vorstand  
auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung folgende Anordnungen  
erlassen:

#### I.

Zu § 2: Der Viehhandelsverband bildet die Geschäfts-  
abteilung der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk  
Wiesbaden in Frankfurt a. M. Die Geschäftsabteilung  
fährt die Bezeichnung: Königlich Preussische Bezirksfleisch-  
stelle, Geschäftsabteilung: Viehhandelsverband Frankfurt  
a. M.

#### II.

Zu § 4 a: Die bisherigen Vorschriften über die An-  
zeige nach Muster A und über die Buchführung nach  
Muster B, §§ 8 und 9 der Satzungen vom 8. Februar  
1916 bleiben aufrecht erhalten. Die §§ 8 und 9 der  
bisherigen Satzungen lauten wie folgt:

Ueber jedes dem Verbande und seinen Mitgliedern  
vorbehaltene Viehhandelsgeschäft ist unter Kennzeichnung  
der gehandelten Tiere vom Käufer eine vorchriftsmäßige  
Anzeige nach dem Muster A dem Vorstande des Ver-  
bandes einzureichen. Die Anzeige ist spätestens bei der  
Uebernahme des Viehes zu erlassen, auch dann, wenn das  
Geschäft schon zu einem früheren Zeitpunkt abgeschlossen  
worden ist.

Der Verkäufer kann eine Abschrift der Anzeige ver-  
langen; eine Abschrift der Anzeige muß der Käufer be-  
halten und mindestens ein Jahr lang, vom Tage des Kauf-  
abschlusses gerechnet, aufbewahren.

Die Verbandsmitglieder sind verpflichtet, über alle  
für ihre Rechnung im Regierungsbezirk Wiesbaden ge-  
tätigten Viehankäufe Buch zu führen. In das Buch, das  
mit fortlaufender Seitenzahl versehen sein muß, sind ein-  
zutragen sämtliche Angaben über den Kaufabschluß, die  
die Anzeige an den Verband enthält, sowie die Angaben  
über den Weiterverkauf der Tiere. Die Anlage des Buches  
hat nach dem Muster B zu erfolgen. Das Buch ist auf  
Verlangen jederzeit dem Vorstande des Verbandes oder  
einem von ihm Beauftragten zur Einsicht vorzulegen.

Zu § 4 c: Von jedem den Bestimmungen der Satzung  
unterliegenden Ankauf von Zucht- und Nutzvieh im Ver-  
bandsbezirk erhebt der Verband von seinen Mitglieder eine  
Abgabe von  $\frac{1}{2}$  % des Rechnungsbetrages, beim Kom-  
missionshandel mit Vieh von  $\frac{1}{2}$  % des dem Verkäufer  
zustehenden Rechnungsbetrages. Kauf-Anzeige und Ab-  
gabe sind gleichzeitig spätestens nach erfolgter Uebernahme  
der angekauften Viehstücke einzufenden.

#### III.

Zu § 8, vorletzter Absatz: Die bisherigen Bestim-  
mungen über die für die Ausstellung der Ausweisarten  
zu zahlenden Gebühren bleiben aufrechterhalten. Bis auf  
weiteres bleibt die Erhebung der Gebühren eine einmalige.

#### IV.

Zu § 9, letzter Absatz: Zum Handel mit Ferkeln  
und Läufer Schweinen im Gewicht unter 25 kg für das  
Stück bedarf es vom 15. Dezember 1917 ab der Lösung  
einer Ausweisarte. Für die Erteilung einer solchen können  
in der Regel nur Personen berücksichtigt werden, die nach-  
weislich vor dem 1. Juli 1914 mit Ferkeln und Läufer-  
schweinen gehandelt haben.

Für Händler, welche wegen ihres sonstigen Viehhan-  
dels bereits im Besitz der Ausweisarte unseres Verbandes  
sind, bedarf es einer weiteren Karte nicht.

#### V.

Zu § 10: Mit Zustimmung des Herrn Regierungs-  
präsidenten in Wiesbaden wird als zweites Organ des  
Verbandes ein Beirat gebildet. Der Beirat besteht aus  
mindestens 6 Mitgliedern. Die Mitglieder werden von  
dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt und zwar je

zwei auf Vorschlag der Handelskammern und Landwirt-  
schaftskammer.

#### VI.

Zu § 19: Die Bekanntmachungen des Vorstandes  
erfolgen in den Bezirksamtsblättern des Verbandsbezirk  
und in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer. Als  
Bezirksamtsblätter des Verbandsbezirk hat der Herr  
Regierungspräsident in Wiesbaden bestimmt: Das Amtsblatt  
der Königlich Regierung in Wiesbaden und das Amts-  
blatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M.

#### VII.

Die von dem Vorstande auf Grund der bisherigen  
Satzung erlassenen Anordnungen bleiben in Kraft.

#### VIII.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden  
nach § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom  
19. Januar/3. Februar 1916 in Verbindung mit § 17  
der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über  
die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Ver-  
sorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl.  
S. 607) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld-  
strafe bis zu 1500 M. bestraft.

#### IX.

Diese Anordnung tritt, soweit es nicht bereits früher  
der Fall war, mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.  
Frankfurt a. M., den 25. März 1918.

Der Vorstand.

Nr. IV d. Tgb.-Nr. 6409. Frankfurt a. M., den 11. 4. 18.

### An die Kriegswirtschaftsstellen.

Bez.: Anträge auf Bestellung von Kriegs-  
gefangenen.

Die Inspektion bittet bei sämtlichen Anträgen auf  
Bestellung von Kriegsgefangenen auf denselben vermerken  
zu wollen:

- ob und wie lange die Antragsteller im Vorjahre  
Kriegsgefangene beschäftigt haben,
  - ob die Angabe der Morgenzahl mit der Ernte-  
erhebungsfäche übereinstimmt,
  - ob und inwiefern sich die Verhältnisse bei dem An-  
tragsteller gegenüber dem Vorjahre so verändert  
haben, daß nunmehr die Bestellung eines Kriegs-  
gefangenen unumgänglich notwendig ist.
- Ferner bittet die Inspektion darauf zu sehen, daß in  
jedem Falle, in dem von der Krankheit des Antragstellers  
oder eines Angehörigen seines Hausstandes die Rede ist,  
ein ärztliches, wenn irgend möglich kreisärztliches Attest  
dem Antrag beiliegt. Hieraus muß hervorgehen, ob der  
Gesuchsteller in Folge des Leidens dauernd oder für ab-  
sehbare Zeit arbeitsunfähig, bezw. in der Arbeitsfähig-  
keit beschränkt ist.

Der Neudruck der Antragsformulare wird die obigen  
Fragen mitenthalten.

Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. A. A.

K. W. 249.

Weilburg, den 15. April 1918.

Abdruck erhalten die Herren Bürgermeister und Wirt-  
schaftsausschüsse zur Kenntnisnahme und genauen Nach-  
achtung.  
Kriegswirtschaftsstelle.

## Nichtamtlicher Teil

### Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 16. April mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

#### Weslicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Eys führten  
zu vollem Erfolge. Die großen Sprengtrichter aus der  
Witschete-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen.  
Nach kurzem Anschlag erstürmten wir in überraschendem  
Angriff Bulwerghem und die feindlichen Stellungen beiderseits  
des Ortes. Gegenstände englischer Kompagnien brachen völlig

# Schluß der Zeichnung auf Donnerstag 1. Mai

der Zeichnung auf  
Kriegsanleihe: Donnerstag 1. Mai

zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsere Truppen im Angriffe die Höhen zwischen Neuvercle und Bailleul und entrißen sie in heftigen Nahkämpfen dem Feinde. Englische Angriffe gegen Loon scheiterten.

An der Schlichtfront auf beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf am Luce-Bach in der Gegend von Moreuil und Montdidier größte Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffs nördlich vom Luce-Bach machten wir Gefangene. Am Oise-Nijne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

### D i e n.

In Loosa, östlich von Pellingors gelangten die Truppen gegenüber Baperaeca nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Thammer nach Wigborg führende Bahn östlich von Lathi erreicht.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Wirkungen der deutschen Siege im Westen.

Die deutschen Siege in Frankreich sind nicht nur strategisch und politisch von größter Bedeutung, sie haben auch gewaltige wirtschaftliche Auswirkungen. Denn von den beiden Hauptseifenbahnverbindungen des industriellen (englischen) Nordfrankreich mit Paris und dem übrigen Frankreich ist die eine bei Montdidier unterbrochen, während die andere — über Clermont — nur noch  $4\frac{1}{2}$  Kilometer von unserer Front entfernt und daher im wichtigsten Bereich unserer Geschäfte liegt.

Das Zusammenwirken der englisch-französischen Meere ist dadurch schon jetzt ganz wesentlich beeinträchtigt. Aber auch wirtschaftlich bedeutet diese Abschneidung für Frankreich eine arge Bedrohung. Die abgebrochenen Eisenbahnlinien bilden Frankreichs wichtigste Kohlentransportstrassen. Die meisten französischen Kohlengruben, soweit sie nicht in deutscher Hand sind, befinden sich im englischen Nordfrankreich. Die französische Kohlenzeugung wurde im Jahre 1917 auf äußerste gesteigert, doch vermochte sie den Bedarf kaum zur Hälfte zu decken. Der Fehlbetrag sollte aber gedeckt werden, aber er kam nur zum Teil, dafür sorgten unsere U-Boote.

Zur Seetransportkrise tritt jetzt die gleiche Krise für die Landwege, denn die eine der Transportlinien ist bereits in deutschem Besitze, und die andere ist zum mindesten gefährdet, wenn nicht unterbrochen. Außerdem kommt wohl während der Schlacht kein einziger Wagen Kohle aus Nordfrankreich heraus, da die abgebrochenen Bahnlinien infolge der englischen Niederlagen überlastet sind. Und nach der Schlacht werden mindestens die strategischen Anforderungen an die den Franzosen etwa noch übrig gebliebenen Linien die wirtschaftliche Ausnutzung dauernd auf ein Mindestmaß herabdrücken. So wird das Kohlen- und Industriegebiet Nordfrankreichs gerade in dem Augenblick, da die Schiffsraumknappheit unserer Feinde immer unerträglich wird, zu einer Insel Frankreichs, die vor einer Kohlennot, die den italienischen Kohlenmangel noch übertreffen wird und im Vergleich zu der der Mangel an Brennstoffen, den wir in Deutschland erleiden, äußerst geringfügig erscheinen muß.

### Räumung Nordfrankreichs?

Die Engländer machen sich offenbar keine Illusionen über die kommenden Dinge. In dem so entschlossen kriegsbezugschen Blatte des jetzigen Lord Northcliffe-Harmsworth, in der „Daily Mail“, schreibt unter der Überschrift „Unser Rückzug zum Meere“ der militärische Mitarbeiter Hour:

„Die Engländer kämpfen tapfer und bewundernswert. Sie wissen, daß das Schicksal der Welt von ihnen abhängt. Der Feind drang nicht mehr als Knapp zehn Meilen von der alten Front vor, aber dieser Geländegewinn ist im Norden doppelt so bedeutungsvoll wie im Süden, weil die Landstrecke hinter uns dort schmal ist und in dieser Zone Punkte von großer Wichtigkeit, nämlich Bahnhöfe und Truppenzentren, wie Bailleul, Hazebrouk und das Kohlengebiet von Bethune liegen. Jeder Rückzug wird notwendigerweise große Verluste an Eisenbahnmaterial und Kanonen und ebenso sicher auch an Menschenleben mit sich führen. Es kann noch nicht bestimmt entschieden werden, ob die Deutschen bereits

ihre gesamten Truppen eingeseht haben. Man muß in jedem Falle mit der Möglichkeit rechnen, daß die Feinde bei einem neuen Angriff mit großer Stärke angreifen werden.

Die Operationen zwischen Albert und Arras werden von allen Zeitungen ungeschlagen mit der Aufsicht. Sie schließen ihre Ausläufer mit der Anforderung, Jubelstöße zu zeigen und die Hoffnung nicht aufzugeben.

Die „Times“ schreibt: „Die ernste militärische Lage hatte seit Kriegsbeginn kein Seitenstück. Alles hängt nun davon ab, ob die Alliierten die deutsche Infanterie auf dem linken Flügel und dem Zentrum der Schlachtfront festhalten können, da sie nur 40 Meilen von Calais steht. Man muß auf einen neuen deutschen Vorstoß in der Richtung auf Amiens jeden Augenblick gefaßt sein.“

Und der „Standard“ sagt: „Nach dem, was wir erfahren, halten die Engländer immer noch Bailleul, und ihre Position sind an dieser kritischen Stelle verstärkt worden. Die Lage gibt jedoch andauernd Anlaß zur Angst und wird dies noch einige Tage tun.“

### Voraus es im Westen ehemals,

darüber hat sich dieser Tage der ehemals als deutschfreundlich eingeschätzte englische General Lord Haldane in Coventry in einer Rede ausgesprochen: Wenn es den Deutschen gelingt, durch unsere Linie zu brechen, so brauchen wir uns nicht für besiegte zu halten. Wir können den Kampf fortsetzen in dem vollen Bewußtsein des „ad sieges“. Wir werden uns durchsetzen. Die Lichnowskysche Denkschrift beweise, daß England sein Neuestes getan habe, um den Frieden zu erhalten. Was die Zukunft anbelangt, so glaube er, daß die jetzige Aristokratie von der des Geistes abgelöst werden würde. — Offenbar rechnet er also ernstlich mit einem glatten deutschen Durchbruch. Wo er alsdann aber weiterkämpfen will, das sagt er leider nicht.

### England muß sich retten lassen!

Nach dem deutschen Einbruch bei Arrmenteres behaupteten die Engländer, die Portugiesen, die sie dort in ihre Mitte genommen hatten, hätten sich nicht zum besten geschlagen, ja völlig versagt. Die Portugiesen sind schwerlich mit Begeisterung in diesen Krieg für

England, dem sie von den britischen Parteilägern in Lissabon verkauft wurden, gegangen, aber sie haben doch, sie hätten ihr Möglichstes getan. Aber sie haben in der englischen Führung heile Konfusion gesehen. Die Generale und Offiziere wußten nicht, was sie anfangen sollten. (Welche großartige Geistesgegenwart haben dagegen deutsche Führer bewiesen!) Auch die Franzosen haben das gesagt, und so hat die bollen Oberbefehl zugestanden. Damit ist erklärt: England muß sich retten lassen! Seine großmächtige, praktisch ohnmächtige Schlachtslotte liegt verächtlich in der Irischen See oder sonstwo, und Englands Landarmee steht unter französischem Befehl. Wird der ihnen für die Dauer die schnelle und sichere Verbindung zwischen Frankreich und zu Hause garantieren? Der Pessimismus ist in den Londoner Zeitungen schon stark entwidelt, Hindenburg und Ludendorff bauten für die Tommy Atkins eine Mausefalle, nur ist kein Speck darin. Der kommt sogar über den Kanal nur knapp, denn für Lebensmittel und Munition reicht der Schiffsraum nicht mehr aus.

Für die Zeit der Demobilisierung sind nunmehr die grundlegenden Vorarbeiten für die spätere Ueberführung der Heeresangehörigen ins wirtschaftliche Leben abgeschlossen. Gerade die besonders wichtige Aufgabe der Arbeitsvermittlung ist bis ins Einzelne mit den abgeordneten Fachleuten des Arbeitsnachweises der öffentlichen Arbeitsnachweisorganisationen, der Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und der Arbeitsnachweise der Arbeitnehmer durchgearbeitet worden. — Es besteht jedenfalls nicht die mindeste Gefahr, daß der eine vor dem andern zu spät kommen wird. So kann augenblicklich allen Kreisen nur dringend empfohlen werden, sich von keinerlei Nachrichten beunruhigen zu lassen. Zunächst freilich sind andere Aufgaben zu erfüllen, als das Wirtschaftsleben des Friedens in Gang zu bringen. Zunächst gilt es zu kämpfen, zu arbeiten und zu siegen. Vollkommen beruhigt kann jeder darüber sein und rückhaltlos darauf vertrauen, daß die Heeresverwaltung, wenn die Zeit gekommen ist, die Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben ebenso vorsorglich vorbereitet hat, wie feinerzeit die Demobilisierung.

### Wien-Paris.

„Unsere Antwort sind meine Kanonen im Westen. In treuer Freundschaft. Karl.“

Das ist in seinem Telegramm an den Deutschen Kaiser die Antwort, die Kaiser Karl von Oesterreich auf die fortgesetzten Behauptungen aus Paris gegeben hat, er habe sich in einem Brief an seinen Schwager, den Prinzen Ertz von Parma, Bruder der Kaiserin Jita von Oesterreich, für die Rückgabe des deutschen Reichslandes Elsaß-Lothringen an Frankreich ausgesprochen. Damit ist die schlagendste Antwort gegeben, die erreicht werden konnte. Das Ergebnis dieser ganzen Affäre bleibt, daß die Welt um ein neues Schurkenstück reicher ist. Die beiden Kaiser, die beiden Staaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland, und die beiden Völker stehen auch in Zukunft so fest zueinander, wie es während der ganzen Dauer des Weltkrieges der Fall gewesen ist.

Daran ändert auch nichts, daß in der Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten der Habsburgischen Monarchie ein Bericht eingetroffen und der vielgenannte Minister Graf Czernin von seinem seit Dezember 1916 bekleideten Posten geschieden ist. Wenn als Grund dieses Rücktritts offiziell angegeben ist, der Brief Kaiser Karls an seinen Schwager sei dem Minister so wichtig erschienen, daß er seine Zustimmung dazu für unumgänglich gehalten habe, auch wenn die vorgenommenen Forderungen darin ausgesprochen werden, so ist dazu zu bemerken, daß die genaue Geschichte dieses Ministerwechsels wohl erst später geschrieben werden wird. Graf Czernin war ein sehr gewandter und tüchtiger Diplomat, der auch jetzt wieder im Frieden mit Rumänien für Oesterreich-Ungarn große Erfolge erzielte, aber seine Auffassung über Staaten und Völker bleibt selbst in eigenen Lande nicht widerstandslos. Seine Versuche, durch maßvolle Haltung Eindruck zu erzielen, sind von der Entente nicht durch Dank anerkannt, sondern nur zu Entstellungen und zu Angriffen auf Deutschland ausgeht worden. Graf Czernin hat freilich die Unterstellung abgewiesen, daß er im Weltkriege eigene Wege gehen könnte, und die deutsche Politik hat ihm kein Mißtrauen entgegengebracht. Die kritischen Strömungen kämpften an die persönliche Note in einzelnen Punkten seiner Tätigkeit an. Aber die einzelne Ge-

### Der Sieger



Dem großen Sieger mit dem Maule zum einjährigen Jubiläum!

### Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde stets offen zu Ihnen stehen, Ralf soll sich nicht in mir getäuscht haben,“ war seine Antwort, mit der er es ehrlich meinte, und dann gingen sie schweigend weiter. Bald flammte das erleuchtete Parterre des Schlosses vor ihnen auf; Ulrike zog jetzt ruhig ihre Hand zurück, da ihre Führung nicht mehr nötig war.

Die Forsthüter waren bereits vor der Freitreppe angelangt und hatten dort einstweilen ihre Last niedergelegt, der weiteren Befehle der Komtesse harrend.

„Der Hund bedarf schleunigst richtiger Pflege,“ meinte Gerlach. „Ich werde mir sofort ein Pferd geben lassen und den Kreistierarzt herbeiholen.“

„Das wollten Sie tun, Herr von Gerlach?“ rief Ulrike freudig. „Damit erweisen Sie mir einen großen Gefallen; denn der Reitknecht, den ich zu senden gedachte, möchte den Auftrag verzögern, da ja nur ein Hund in Frage steht, und seit kurzem habe ich mich daran gewöhnen müssen, meine Befehle nicht allzu eifrig vollzogen zu sehen,“ schaltete sie trübe ein. „Sie aber wissen, wie lieb mir das Tier ist; dennoch,“ sie zögerte besorgt, „muß ich Sie auf das dort schwarz heranziehende Gewölk, wird zunehmenden Wind doch schwärzer machen. Sehr bald wird ein Unwetter losbrechen, und da darf ich Sie doch nicht in Nacht und Sturm auf den unbefannten Weg hinaustreiben!“

„Was denken Sie von einem Freunde, Gräfin, sollte er vor einiger Unbehaglichkeit zurückreden, wenn er Ihnen Beruhigung bringen kann? Ein Diener könnte mir ja zudem als Begleiter dienen, mit dem Arzt spreche ich indes jedenfalls selbst.“

„Ich werde Ihnen diesen Gang nie vergessen, Baron,“

entgegnete sie mit dankbar ausleuchtendem Blick, „geben Sie mir bald Gelegenheit zu ähnlicher Freundesstat!“

Sie hatten sich inzwischen der Terrasse genähert, und plötzlich strömte ihnen ein solcher Lichterglanz entgegen, daß Ulrike unwillkürlich die Hand über die in der Dunkelheit lichtscheu gewordenen Augen deckte. Sie spürte das unangenehme Gefühl der Blendung wie einen körperlichen Schmerz, der ihr bis in das Herz zuckte, und die sonderbare Empfindung überkam sie, als müsse sie auch dies in düsterer Freudlosigkeit bisher pochende Herz vor jedem ungewohnten Glücksstrahl schützen, der es nur schmerzhaft in seinem Vorüberstreifen berühren könnte. War es die von den Kerzen gloriengleich umflutete, blendende Märchengestalt dort in der Terrassentür, welche dies brennende Weh verursachte?

Melanie war, durch das Winkeln des Hundes gestört, aus dem so verschwenderisch erleuchteten Musiksalon auf die Terrasse getreten und stand nun dort, das lichtumflusste schöne Haupt lauschend vorgebeugt. Sie hob sich in wunderbarem Hiebreiz von dem rubinroten, lichtgetränkten Hintergrund des Salons ab. Eine spigenüberrieselte Seidenrobe in der Farbe eines matten Seeblaues floß an ihren graziosen Formen nieder; sie liebte es nun einmal, große Abendtoilette zu machen, selbst nur im Familienkreise — und sie hatte niemals verdozierender ausgesehen als eben jetzt.

Der ausgebildete Schönheitsfuss des Barons mußte sich an diesem zauberischen Anblick erfreuen. Die in trunkenem Entzücken hingebend auch sein Blick an der schönen Frau, die, obwohl sie längst den Vorgang erkannt, der ihre Reugier erregt, doch in koketter Berechnung ihre vorteilhafte, ein nächstliches Lauschen ausdrückende Pose beibehielt. Nun ängstete sich Gerlach ihr hastig, um ihr den Vorfall zu erklären. Als sie ihm jedoch in unverkennbarem Spott für den Ritterdienst dankte, den er ihrer bedauernden Schwärze, lieben Ulrike erwies, da fühlte er deren Zauberschwänden und entgegnete herausfordernd: „Nur ich habe

der zufälligen Begegnung mit der Gräfin zu danken, denn sie bewahrte mich vor einem Irrtümlichen Verirrung.“

„Welch ein Verdienst, einem Irrtümlichen den rechten Weg zu weisen; sollte das nicht schließlich vergebliche Liebesmüh sein?“ lachte sie ironisch. „Die arme Ulrike mit ihrer Danaidenarbeit; auch ihr Gold wird einst den Danaidenweg fließen.“ Und sie lachte wieder, daß die spigen, weißen Zähne durch die roten Lippen blühten; in ihren Augen aber sprühte ein böses Leuchten auf.

„Jetzt raunte ihr ein zorniges „Hüte dich!“ zu. Dann sagte er kalt und so laut, daß Ulrike ihn hören mußte: „Ich bitte, mich für den heutigen Abend zu dispensieren, schöne Basi; ich muß sofort nach B. reiten, um den Tierarzt zu requirieren.“

Sie lachte nicht mehr, nur das Flimmern ihrer Augen wurde unheimlicher, als sie ihm zuflüsterte: „Demnach war das Fuchsen also eine Doppelfalle; aber wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, wie?“

„Jetzt hatte nur eine wortlose Verbeugung und entfernte sich.“ Daran räumte Melanie die Freitreppe hinunter zu Ulrike hin, welche die Leute einstweilen fortgeschickt hatte mit dem Auftrage, ein bequemes Lager für den Hund zu bereiten, und sich um ihren verwundeten Liebling mühte, ohne weiter das Gespräch ihrer Stiefmutter mit dem Baron beachten zu haben.

„Ich bin erstarrt, Ulrike, dich mit diesem Samariterwert beschäufeln zu sehen. Dir hätte ich wirklich am wenigsten solche Weichherzigkeit zugehört; was gibst du mir plötzlich für Rätzel auf, du steinerne Spinnweb?“

„Ich denke gar nicht daran, Ihren Scharfsinn herauszufordern, Gräfin,“ erwiderte Ulrike kühl. „Ich habe meine Vorliebe für dieses Tier niemals verleugnet, und demgemäß behandle ich ihn jetzt wie einen kranken Freund, das ist alles. Rächst Ralf ist mir nichts so wert als dies treue Tier.“

halt kann, wie gefaßt, nichts in den für immer fest geschiedenen deutsch-österreichischen Beziehungen ändern.

Der Brief, den Kaiser Karl an seinen 33jährigen Schwager Sirius von Parma geschrieben hat, ist gefälscht worden. Das war unschwer durch Fortlassung oder Hinzufügungen von einzelnen Worten möglich. Der Kaiser hat dem Prinzen keinen Auftrag zu vertraulichen Friedensverhandlungen gegeben, er hat auch in klaren Worten jedes Recht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen in Abrede gestellt. Die Verfälschungen in dem kaiserlichen Schreiben müssen also diese feststehenden Tatsachen in das Gegenteil verkehrt haben, und wenn man nach dem Schuldigen fragt, so kommt dabei selbstverständlich die Nachforschung zur Geltung: Wer hat von der Fälschung Nutzen? Die Antwort ist, derjenige, oder diejenigen, die Frankreich durch die Vorsehung der Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen bei der Entente Sache und bei der Fortsetzung des Krieges festhalten wollten. Der Kreis dieser Kriegsinteressenten reicht von London nach Paris, die englischen und französischen Kriegsbegehren um jeden Preis hatten den größten Nutzen aus solchen Entstellungen. Darum sind sie gemacht, vielleicht von Personen, auf die sich nur schwer ein Verdacht richtet. So wurden 1889 die gefälschten Bismarckschen Altentente über Bulgarien, die dem Kaiser Alexander dem Dritten in Kopenhagen in die Hande gespielt wurden, um ihn zu einer deutschfeindlichen Politik zu veranlassen, ihm von der inzwischen verstorbenen Prinzessin Waldemar von Dänemark, geb. Prinzessin von Orleans, überreicht, die vielleicht selbst im guten Glauben handelte und die Tragweite ihrer Handlungsweise nicht übersehen konnte.

Der Prinz Sirius von Parma — die Familie lebt in Cannes — ist in Frankreich erzogen, hat sich viel mit Studien über französische Kultur beschäftigt und wohnte zuletzt im Schlosse Chamberd. Im Krieg diente er im belgischen Roten Kreuz. Er hat also unerschütterliche Sympathien für Frankreich. Daß er selbst ein Fälscher war, ist nicht anzunehmen, aber die, welche an dem Vorgange ein Interesse hatten, haben sich gesagt, daß ihnen jedes Mittel willkommen ist, Deutschland zu schaden. Sie haben Fälscher gefunden, sei es aus Fanatismus, sei es gegen Bezahlung. Vielleicht liegt die Tat auch einem brohenden Verzweiflungssakt zugrunde, um Frankreich beim Kriege zu erhalten. Dann wäre in Paris die Friedenssehnsucht größer, als man zeigte, oder die Furcht vor einer Gefährdung der Republik weckt die Geister auf, veranlaßt sie zu dieser Handlungsweise. Seltsam bleibt nur, daß man sich über die Bestimmung des österreichischen Kaisers einer derartigen Täuschung hingeben konnte. Uns glaubte man zu schaden, jetzt erwacht für die Entente daraus selbst Unheil: „Kaiser Karls Kanonen geben an der Westfront die Antwort.“

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 17. April 1918.

Herrn Dr. Spielmanns, Herr Lehrer und Schriftsteller W. Wittgen zu Wiesbaden, der derzeitige Herausgeber der „Nassovia“ hat den Gedanken angeregt, dem Begründer und langjährigen Leiter der „Nassovia“ und Historiker der nassauischen Heimat, Hofrat Dr. Spielmann, in Weilburg einen Gedenkstein mit dem Reliefbild des Verstorbenen zu errichten. Die Stadt Wiesbaden hat ihn bereits durch Benennung einer Straße nach seinem Namen geehrt; die vielen Freunde und Verehrer des Verewigten haben sicherlich mit Genugtuung davon Kenntnis genommen. Nicht minder erfreut werden sie auch über die ihm in Weilburg geplante sichtbare Ehrung sein. Die Wahl Weilburgs zur Ausstellung eines Gedenksteins geschah von Seiten Herrn Wittgens aus Pietät gegen den Verstorbenen. In Weilburg begann er seine amtliche Tätigkeit als Volksschullehrer. Obwohl dieselbe infolge eines auftretenden Gehörleidens nur von kurzer Dauer war, und er seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegte, so hing er doch zeitweilig mit großer Liebe an Weilburg, und so ist es ihm Zeit und Umstände erlaubten,ehrte er gern nach seinem „lieben Weilburg“ zurück. Der Erforschung von Weilburgs Lokalgeschichte galt sein erstes bedeutendes Werk über „Stadt und Herrschaft Weilburg.“ Damit begründete er zugleich seinen Ruf als historischer Schriftsteller. Seine Verdienste um die Tausendjahrfeier der Stadt Weilburg sind noch zu frisch in aller Gedächtnis, als daß da-

„Dies grausame Geständnis ist hart für deine übrigen Familienangehörigen.“ spottete Melanie, „ich flüchte davon. Doch laß dich noch schnell beglückwünschen zu dem neuen menschlichen Freunde, welchen dir der vierbeinige gewann. Wie so eifrige Freunde dürstest einen Liebhaber erkennen, und darüber freue dich; denn letztere, glaube es mir, sind entsetzlich flatterhaft, und ganz besonders scheuen sie die schwerfällige Aufrichtigkeit.“ Damit huschte sie leise schweigend wieder die Treppe hinan in den lichtstrahlenden, behaglichen Salon zurück.

Ulrike aber hob nur noch stolzer das Haupt: Spott über diesen Runde verlegte sie nicht. Sie neigte sich wieder zu dem Hunde herab, und seinen schönen Kopf mit freudigem, murmelte sie: „Der Freund, welchen du mir gewonnen, wird mir bleiben, weil ich verständiger bin und nicht mehr erstrebe, als mir zu erreichen möglich ist.“

Nahender Hufschlag kündete ihr jetzt, daß des Barons Bereitwilligkeit ernst gemeint war. Da parierte er auch schon den Rappen vor ihr und reichte ihr kameradschaftlich die Hand vom Pferde herunter, indem er in dem gemeinsamen Vertrauen, welchem sie glauben mußte, freundlich sagte: „Gute Nacht, Gräfin Ulrike, suchen Sie sich die nötige Ruhe nach des Tages Aufregung. Empfangen Sie den Arzt, der ja erst spät mit mir eintreffen kann, heute nicht mehr selbst, und überlassen Sie mir gerne den armen Hund; ich verspreche, ihn treulich zu hüten.“ „Ich gehorche Ihnen gern; lehren Sie ungefährdet dem, Herr von Gerlach.“ Ihre blaue Augen ruhig und groß zu ihm aufschlagend, fügte sie kindlich weich hinzu: „Gute Nacht, mein Freund.“

Er sprengte grüßend davon, und Ulrike begab sich in das Schloß, um einen Raum anzuweisen, in dem der Hund gepflegt werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

rüber viele Worte zu versteren nötig wäre. Er entwarf den Plan, zu dem historischen Festzug und schrieb das hochdramatische und packende Festspiel „Das Testament von Weilburg“. Grund genug, das Andenken Dr. Spielmanns in Weilburg dauernd in Ehren zu halten. Der Plan fand dann auch in Weilburg freudige Aufnahme. Am vergangenen Sonntag traten aus diesem Anlaß aus der Stadtverwaltung, dem Verein für Altertumskunde und Geschichtsforschung, dem Verschönerungsverein und der Bürgergarde auf Einladung im Deutschen Haus zusammen und bildeten einen Ausschuss. Denselben gehören an die Herren 1. Domänenrat a. D. Reichert als Vorsitzender, 2. Lehrer Mantel als Schriftführer, 3. Lehrer und Schriftsteller Wittgen (Wiesbaden), 4. Bürgermeister Rothhaus, 5. Professor Gropius, 6. Emil Schäfer, 7. Lehrer Petry und 8. Bauunternehmer Moser als Beisitzer. Die Mittel sollen durch eine öffentliche Sammlung aufgebracht werden.

§ **Zeichnet die achte Kriegsanleihe.** Am Donnerstag mit 1 Uhr ist Zeichnungsschluss. Siebenmal hat das deutsche Volk bewiesen, daß es bereit ist, Deutschlands Männer, die den Kisenkampf für seine Verteidigung führen, die Waffen zu reichen. Jetzt scheint das Ende zu nahen. Der Friede im Osten ist erkämpft. Es gilt aber das Ende zu erreichen, auch den Kampf im Westen siegreich zu bestehen. Wäre es denkbar, daß nun das Heimatheer zurückwiche? Daß es jetzt, wo die glückliche Entscheidung bevorsteht, nicht geschlossen hinter den kämpfenden Stande? Nein, das ist undenkbar — unmöglich. Wer noch mit der Zeichnung im Rückstande ist, beeile sich, denn keiner darf fehlen!

+ **Kriegsbeschädigte und Kriegervereine.** Der Kriegsinvalidenverein zu Danzig (Kriegsbeschädigten-Verein) hat seinen Eintritt in den Preussischen Landes-Kriegerverband beschlossen. Dies verdient allen Kriegsbeschädigten-Vereinen zur Nachahmung empfohlen zu werden. Wenn auch die Bildung besonderer Kriegsbeschädigten-Vereine und auch deren Zusammenschluß zu Verbänden zur Vertretung der besonderen wirtschaftlichen Interessen der Kriegsbeschädigten wohl zu verstehen ist, so kann ihnen nur empfohlen werden, trotzdem ihren Anschluss an die Kriegervereins-Organisation zu suchen. Aber auch wenn die Kriegsbeschädigten-Vereine hierzu nicht schreiten wollen, so sollte kein einzelner Kriegsbeschädigter es versäumen, einem Krieger-Verein beizutreten, besonders nachdem die Krieger-Vereine im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung gegenwärtig Mitglieder aller politischen Parteien aufnehmen. Die Interessen der Kriegsbeschädigten werden auch durch die Kriegervereine auf das wärmste wahrgenommen. Schon vor dem Kriege haben die deutschen Kriegervereine jährlich mehr als 6 Millionen Mark an Unterstützungen ausgegeben.



X **Die große Somme-Schlacht** in 4 Abteilungen kommt am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr für Schüler, abends 7/9 Uhr für Erwachsene im hiesigen „Apollo-Theater“ zur Vorführung. Dieser Film ist im Auftrag der Obersten Heeresleitung direkt auf dem Schlachtfelde aufgenommen, so daß man Gelegenheit hat, die gewaltigen Kämpfe in getreuer Wiedergabe zu sehen. Ein Besuch der Vorstellung lohnt sich.

C **Kriegsanleihezeichnung im Heer.** Wie bei den früheren Anleihen bleibt das Heer auch bei der achten nicht hinter der Zeichnungsfreudigkeit der Heimat zurück. Einige Ziffern aus den Zeichnungen des Heimatheeres mögen dies beweisen: Ein Ers.-Batt. eines Landw.-Inf.-Regts. über 100 000 Mk., eine Flieg.-Ers.-Abt. mit 197 Zeichnern 678 400 Mk., eine Ers.-Masch.-Gew.-Komp. mit 228 Zeichnern 266 690 Mk., ein Bezirkskommando 903 000 Mk., eine Ers.-Abt. eines Inf.-Regts. 640 810 Mk., eine Ers.-Abt. eines Feldart.-Regts. 416 900 Mk., eine Nachr.-Ers.-Abt. 300 000 Mk., ein Arm.-Ers.-Batt. 535 700 Mk., eine Landst.-Komp. 1 096 000 Mk., eine Kommandantur eines Kriegsgefangenenlagers 212 200 Mk., eine Ers.-Abt. eines Feldart.-Regts. mit 70 Zeichnern 172 000 Mk., eine Ers.-Masch.-Gew.-Abt. mit 100 Zeichnern 168 016 Mk., ein Traindepot 148 000 Mk., ein Bezirkskommando mit 50 Zeichnern 111 746 Mk., ein Art.-Depot mit 76 Zeichnern 20 000 Mk., eine Feldzeugmeisterei 5 500 000 Mark. Die Heimat kann sich ein Beispiel auch an dieser Opferbereitschaft des Heeres nehmen.

= **Personalien.** Dem Königlichen Degemeister Klein zu Engelbach ist vom 1. Mai d. Js. ab die Försterstelle Emmershausen in der Oberförsterei Rod a. d. Weill übertragen worden.

= **Weilmünster, 16. April.** Dem Offizier-Stellvertreter Carl Zimmerman, von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 17. April 1918.

= **Gänsehochpreise für 1918.** Die Festsetzung der Gänsehochpreise für das Jahr 1918 wird sich voraussichtlich nicht wesentlich von der vorjährigen Regelung unterscheiden. Die Käufer von Gänsefeiern und Gänsefüßen werden daher bei ihrer Preiszahlung auf die festgesetzten Preise für lebende und geschlachtete Gänse Rücksicht nehmen

müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, beim späteren Verkauf der Gänse erhebliche Nachteile zu erleiden.

## Vermischte Nachrichten

+ **Altenkirchen, 16. April.** Der Vizewachtmeister August Gath, Führer eines Licht-Signal-Zuges im Westen wurde am 4ten d. M. mit dem „Eisernen Kreuz 1. Klasse“ ausgezeichnet.

**Limburg, 17. April.** Ueber das Vermögen der Dietricher Kalkwerke G. m. b. H. dahier ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Wiesbaden, 14. April.** Auf offener Straße wurde hier ein Herr von einem tollwutkranken Hunde in die Kleider gebissen. Der Herr, der die große Gefahr für andre Personen erkannte, schlug mit Hilfe eines jungen Mannes den Hund auf der Stelle tot. Er selbst begab sich sofort auf Veranlassung des Gesundheitsamtes nach Berlin zur Schutzimpfung. Infolge dieses Vorfalles wurde über Wiesbaden die Hundesperre verhängt.

**Kassel, 14. April.** Der Begleiter des Lys-Über-ganges bei Boc St. Maur, Leutnant Trebing, dessen der Heeresbericht rühmend gedenkt, ist Lehrer an der hiesigen Bürgerschule 15. Der 30 jährige wurde schon früher wegen seiner hervorragenden Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Die Stadt hat dem Leutnant Trebing durch Oberbürgermeister Koch in Dankbarkeit und Stolz beglückwünschen lassen.

**Wiesbaden, 15. April.** (Dem 10. Richter ent-gangen.) Der Sergeant Josef Fein, der wie gemeldet, die Ehefrau Meta Vog auf offener Straße erschossen hat und sich dann in seiner Wohnung durch Gas zu vergiften gesucht hatte, hat sich heute morgen im Militärgefängnis erhängt.

**Berlin, den 15. April.** (W. T. B. Amtlich.) Im Spergebiet des mittleren Mittelmeers versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sechs Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhrten, und zwei Segler, zusammen mindestens 25,000 Bruttoregistertonnen.

— **Humor in der Soldatenpraxis.** Wer in seiner körperlichen Erscheinung von der Natur stiefmütterlich bedacht worden ist, gilt als Regimentarspüßel oder muß sich gar Beinamen wie „Mißgeburt“ u. a. gefallen lassen. Leute dieser Art faßt man auch als „Kruppelgarde“ oder „Krummstiel“ zusammen. Sie müssen häufiger als andere „nachhinken“, d. h. nachgezerrten, um nicht etwa eine ganze Kompagnievorstellung umzuschmeißen. Sieht ein Mensch auffallend schlecht aus, so hat man für ihn Bezeichnungen wie „ein Häufchen Elend“, „wandelndes Leid“, „zusammengelapptes Fragezeichen“, „wandelnder Leichnam“, „Leiche auf Urlaub“.

## Letzte Nachrichten

**Neue Kämpfe an der Somme.**

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Nach Pariser Berichten aus Fochs Hauptquartier wird diese Woche neue Kämpfe nördlich und südlich der Somme bringen. Gegen irgendwelche Ueberraschung von gegnerischer Seite sei Vorsorge getroffen.

**Der Vormarsch in der Yps-Ebene.**

Der Militärkritiker der „Zürcher Post“ schreibt: Der deutsche Vormarsch auf den beiden Ypsusern entwickelt sich aus einer ferneren Drohung zu einer unmittelbaren Gefahr für die ganze englische Stellung im Pas de Calais. Deutsche Vortruppen stehen nur noch zehn Kilometer von dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Hazebrouck entfernt. Damit sind die Bahnlinien nach Boulogne, Calais, Et. Omer und Dünkirchen unmittelbar schwer bedroht. Zunehmender deutscher Druck macht sich außerdem auf den südwestlichen Verbindungen des Ipernbogens bemerkbar, wo die Deutschen die Vorbedingung für den konzentrischen Angriff auf den 156 Meter hohen Kemmelberg, der das Gebiet von Ypern beherrscht, geschaffen haben. Die Lage bei Ypern kann infolgedessen nur noch durch außerordentliche Maßnahmen gehalten werden.

**Sozialistischer Aufstand gegen Clemenceau.**

Der „Figaro“ gibt eine Information wieder, nach der die Sozialisten den Sturz Clemenceaus mit allen Mitteln herbeiführen wollen. Die kommenden Kammerdebatten über die Affäre Clemenceau-Czernin würden dem Kabinett ein Ende bereiten.

**Niedrige Beutezahlen.**

**Berlin, 16. April.** Vom 15. Oktober bis zum 14. April 1917 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 2000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unabsehbares Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesem befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons.

Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgelegt. Allein an Artilleriemunition wurden über 3 Millionen gezählt. 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone wurden abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmateriale, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, die Bestände der Bekleidungs- und Verpflegungsdepots, konnten zahlenmäßig bisher noch nicht annähernd festgelegt werden.

**Der deutsche Abendbericht.**

**Berlin, den 16. April, abends.** (W. T. B. Amtlich.) Die Höhen von Wyttschaete wurden erklümt. Bailleul ist genommen.

**Lenz glaube 1918.**

Durch der Tage lautes Wettergroßen  
Klingt der Seele seine Stimme nicht,  
Und es wehen Stürme, die das Licht  
Unsers Innersten verlöschen wollen.

Doch es geht ja nur der Tand in Scherben,  
Heilig-Starkes ringt sich iontempor;  
Deutsches Leuchten drängt durch jeden Flor,  
Gottes Kinder können nicht verderben!

Frantz Lüdtke.



### Berlinfliste. (Oberlahn-Kreis).

Johann Schrauth, Bismar, bisher vermist, in Gefangenschaft (A. N.)

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 18. April.  
Zunächst noch vielfach wolfig-trübe und einzelne Regenfälle, später Bewölkungsabnahme, tagsüber etwas wärmer.

### Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

### Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 24. April d. J., nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthaus zur „Lahnbahn“ in Runkel (Lahn) die bisher selbstverwaltete

### Fürstliche Eigentumsjagd

in den Gemarkungen Schupbach-Gauderndach, 146 ha groß davon 100 ha Wald und 46 ha Feld, auf 9 Jahre meistbietend verpachtet. Dalstfelle Hüttenmühle der Kerkerbachbahn mitten in der Jagd. Vorzüglicher Rehrstand Hasen, Fasanen.

### Fürstlich Wiedische Rentei.

Gen. R. 34/1.

In dem Genossenschaftsregister ist unter Nummer 34 folgendes eingetragen worden:

Spalte 2: Firma: Laimbacher Spar- und Darlehnskassen-Verein.

3: Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage derselben, insbesondere:

1. der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen;
  2. die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbetreibes auf gemeinschaftliche Rechnung;
  3. die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur miethweisen Ueberlassung an die Mitglieder.
5. Vorstand: August Otto Schwalder, sämtlich  
Philipp Friedrich Kolb, in  
Otto Cromm, Laim-  
Albert Lenz, bach.  
Christian Cromm, bach.

6a: Sitzung vom 11. März 1918.

b: Die öffentlichen Bekanntmachungen ergehen im Landwirtschaftl. Genossenschaftsblatt in Neuwied. Sie sind, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für Zeichnung des Vorstandes für den Verein bestimmten Form (§ 16) sonst durch den Vorsteher allein zu zeichnen.

c: Der Vorstand hat mindestens durch drei Mitglieder, darunter den Vorsteher oder seinen Stellvertreter, seine Willenserklärungen kundzugeben und für den Verein zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Weilburg, den 20. März 1918.

Königliches Amtsgericht 1.

## Nutzholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots werden verkauft aus den Distrikten Weidheck 2a, Saalen 1d, Lückertshain 4b in 3 Losen:

Los I:

14 Eichenstämme von 21,21 Festm.

Los II:

1 Eichenstamm 4 Kl. von 0,33 Fm.  
116 Eichenstämme von 26,43 Fm.  
15 Stangen 1r, 25 Stangen 2r Kl.

Los III:

5 Amtr. Eichen-Nutzscheit.

Die Gebote sind getrennt nach Losen schriftlich bis zum 22. April, mittags 1 Uhr, an das unterzeichnete Bürgermeisterramt mit der Aufschrift „Holzverkauf“ einzuweisen. Eröffnung am gleichen Tage, mittags 1 Uhr. Bieter unterwirft sich den allgemeinen Holzverkaufsbedingungen.

Wittau, den 13. April 1918.

Der Bürgermeister

### Holzabfuhrscheine

empfehlen

H. Cramer.

# Unsere Helden an der Somme

oder (die grosse Sommeschlacht) in 4 Abtlg.

Militärämtlicher Film

kommt am Donnerstag, den 18. April 1918 in Weilburg im Apollo-Theater, Limburgerstrasse 6 zur Aufführung.

Dieses ist der einzige militärämtliche Film von den Kämpfen an der Somme, der direkt im Schlachtfeld im Auftrag der Obersten Heeresleitung aufgenommen wurde.

Entsetzliches Trommelfeuer, Mine auf Mine springt, unsere Helden stürmen vor, Flammenwerfer treten in Tätigkeit.

Ein bedeutendes Dokument deutschen Heldentums.

Beginn der Aufführungen: nachmittags 4 Uhr für die Kinder, abends 7/9 Uhr für Erwachsene. Eintrittspreise sind: am Nachmittag für Kinder 25 Pfg., am Abend für Erwachsene Platz 1.— Mk. — Plätze werden nicht reserviert.

Zu zahlreichem Besuch der Bevölkerung, auch von auswärts ladet höflichst ein.

Die Direktion: Hans Faschon.

## Kriegerverein „Germania“.

Saal der Unteroffizierschule.

Mittwoch, den 17. April 1918:

## Abend-Unterhaltung

zum Besten der erblindeten Krieger.

Vortragfolge:

### 1. Bunter Teil.

Prolog — Quartett — Deklamation — Lieder-Vorträge  
Rezitation — Humoristische Vorträge.

### 2. „Schorsch Durstig“.

Ein lustiges Spiel in 1 Akt.

Eintritt: 1. Pl. 1 Mk., 2. Pl. 50 Pfg., 3. Pl. 30 Pfg.

Für Schüler nachm. 4 Uhr: 20 und 30 Pfg.

Vorverkauf: Buchhandlungen Cramer und Zippert.

Garde-robe:

1. Platz Zimmer Nr. 252

2. „ „ „ 250

3. „ „ „ 248.

## Kreisverband für Handwerk und Gewerbe.

Freitag, den 19. April, abends 8 Uhr, im „Lord“ wird der Syndikus der Handwerkskammer in Wiesbaden, Herr Schröder über

### „Die Rohstoffversorgung des Handwerks nach dem Kriege“

sprechen. Hierzu werden alle Handwerker der Stadt und Umgegend eingeladen und bei der großen Wichtigkeit der Sache für das Handwerk aufgefodert, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis-Ausschuß des Oberlahn-Kreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag und Samstag von 9—12<sup>1/2</sup> Uhr vormittags im Kreishaus 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1.

## Holzversteigerung.

Samstag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr kommt in hiesiger Gemeindevaldungen Distr. „Zankheck“, 10 „Altenburg“, 16 u. 17 „Neudorf“ nachstehendes Holz zur Versteigerung:

9 Eichen-Stämme von 4 Fstn. 23 D3.  
Wagnerholz.

26 Amtr. Eichen-Nutzrollen 2 Mtr. lang.

462 „ Buchen-Scheit und Knüppel.

6 „ Fichten- „ „ „

2370 Buchen-Wellen.

Anfang im Distr. 2 „Zankheck“ bei Nr. 1 Nutzholz-

Varig-Zelbenhausen, den 16. April 1918.

Bed., Bürgermeister.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt erucht für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsolgen oder Bestellungen entgegenzunehmen, wenn der Empfänger einen, mit unserem Dienststempel versehenen Liefer- oder Bestellschein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferheine nicht beigelegt sind.

Der Magistrat.

### Milchmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Milchkontrollmarken an die bezugsberechtigten Einwohner findet am Freitag, den 19. April 1918, vormittags von 9—12 Uhr an diejenigen von Buchstabe A bis M und nachmittags von 2 bis 6 Uhr an diejenigen von Buchstabe N bis Z statt. Die weißen Ausweisarten sind vorzulegen.

Weilburg, den 13. April 1918.

Der Magistrat.

### Saatkartoffeln.

Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werden im „Dittert'schen Keller“ Häuserweg Saatkartoffeln gegen sofortige Bezahlung abgegeben.

### Kali-Ausgabe

um 2 Uhr im „Bierbrauer'schen Hofe“, Bahnhofstraße.

Weilburg, den 17. April 1918.

Der Magistrat.

## Birkenreißigbesen

halblang und aus gutem Reißig hergestellt. Probepack 10 Stück 8,50 Mk., 100 Stück 80 Mk. empfiehlt bei reeller Bedienung

Peter Wiesner, Groß-Ulmstadt.

Ein schöner sprungfähiger Simentaler

## Bulle

sieht zu verkaufen bei Wilhelm Lenz 3, Obershausen (Oberlahn-Kreis).

Simentaler

## Milchkuh

zu verkaufen. Angebote a. d. Geschäftsst.

## Meiner Nachbarin Weilmünster

viele Grüße, da Adresse unbekannt.

Braves

## Dienstmädchen

gesucht von Frau Steinmetz, Wilhelmstraße.

Braves reinliches

## Mädchen

das schon gekient hat, wird baldigst in kleinen Haushalt gef. Zu erf. i. d. Geschäftsst.

Zahle die höchsten Preise für ausgelämmte

## Haare,

alte Zöpfe und dergleichen. Ankauf für Heeresbedarf. Damen-Friseur-Geschäft. Mauerstraße 3.

Schreibgen.

## Fräulein

sucht Stellung auf milit. Ver- kaufm. Büro. Selbiges mit in gleicher Eigenschaft bereits tätig.

Offerten an die Exped.

## Pflüge und Kultivatoren

empfehlen Wih. Zipp, Löhndorf

Neuheiten in

## Tapeten

eingetroffen.

August Bernhardt,

Jah. Gustav Weidner.